

DER SECHSTE ABSCHNITT

gilt dem Historienbild, Porträt und Interieur sowie dem Tierbild und Stilleben des 19. Jahrhunderts. Bevorzugen Renaissance und Klassizismus das antike Historienbild, so rückt mit Napoleon die zeitgenössische Geschichtsdarstellung, besonders in bezug auf die Stationen seines eigenen Ruhmes, in den Vordergrund. Zugleich wird die Historienmalerei zum politischen Propagandamittel, um aktuelles Zeitgeschehen durch entsprechende Szenen aus der Geschichte des eigenen oder eines anderen Volkes zu unterbauen bzw. in das gewünschte Blickfeld zu setzen. Dies zeigt sich besonders in Frankreich und Belgien während der Revolutionsjahre um 1830 und 1848 in den Themen aus den niederländischen Befreiungskriegen. Später wird das Historienbild mehr bühnenhaft-effektiv, einer gewissen „Romantik“ nicht abhold, von starkem Pathos, oft arm in der Aussage. Alles Stoffliche wird mit virtuoser, bis zur Täuschung gehender Naturtreue wiedergegeben. Mittelpunkte der deutschen Historienmalerei der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden die führenden Kunststädte München, Düsseldorf, Wien, Berlin, deren Wesen sich in den Monumentalgemälden eines Rethel, Cornelius, Wilhelm von Kaulbach, Piloty und Makart deutlich ausspricht.

Der bald zu großem Ruhm gelangte Münchener Carl von Piloty weiß in seinen Entwürfen, z. B. in der sorgfältig angelegten Studie „Wallensteins Zug nach Eger“, dramatische Gegensätze sprechend zu verdeutlichen und somit das geschichtliche Geschehen auch für den unvorgebildeten Beschauer verständlich und eindringlich darzustellen. Damit verbindet er eine durchaus malerische Behandlung, wirkungsvolle und zugleich sinngebende Lichtführung bei klarer Komposition. Insofern erfüllen seine kleinen Studien alles, was ein gutes Geschichtsbild bringen soll, während es seine oft übergroßen Gemälde durch ein Zuviel, zu sehr betonte Geste und